

5. Dietrich flieht nach Angarland.

Nicht immer ging es König Dietrich so gut wie auf seiner ersten Fahrt. Nachdem er viele Jahre in Bern regiert und noch manches Abenteuer mit Riesen und Drachen bestanden, auch manchen Ritter besiegt hatte, kam einmal ein großes Unglück über ihn und sein Land. Der Urheber dieses Leides war sein eigener Oheim, der Gotenkönig Ermanarich. Ein böser Ratgeber — Sibich war sein Name — hatte diesen mächtigen Fürsten gegen alle seine Verwandten aufgebracht. Auch seinem Vetter Dietrich von Bern kündigte er den Frieden auf, um das Land desselben zu erobern und mit seinem Reiche zu vereinigen. Mit einem Heere von achtzigtausend Mann fiel er in das Bernerland ein und richtete mit Brennen und Rauben großen Schaden darin an. Bis nach Mailand war Ermanarich schon vorgeedrungen, als Dietrich seine Schar rüstete und ihm entgegenzog. Die erste Schlacht war für Dietrich äußerst günstig. Seine Helden überfielen die Feinde und brachten ihnen eine große Niederlage bei, ja der eigene Sohn des Ermanarich, der junge Friedrich, wurde mit achtzehnhundert Rittern gefangen. Die Berner kehrten nun fröhlich in die Stadt zurück, aber von da an begann das Unglück für Dietrich. Die gefüllte Schatzkammer, die Dietmar seinem Sohne hinterlassen hatte, war durch die vielen Kriegszüge Dietrich's ganz leer geworden; und dieser hatte nicht einmal so viel, um seine Helden mit schönen Kleidern und edlen Steinen zu belohnen. Darüber war er traurig und klagte sehr. „Machet euch keine Sorge, edler Herr, um Gold und Silber,“ sprach der Held Bertram von Pola, der mit dem Kriegszuge gewesen war, „ich habe in Pola genug davon, gebt mir nur einige tapfere Helden, Knechte und Lasttiere mit, dann will ich euch so viel geben, als ihr braucht.“ Das freute Dietrich